# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 25. 12. 2021

**Text: 1. Joh 3, 1+2**

**Liebe Gemeinde,**

kurz und **knapp**

ist der **Predigttext**

für das heutige **Christfest.**

Und wie in einem **Brennglas**

**bündelt** er das,

worum es in unserem **Glauben** geht.

**Johannes** schreibt

in seinem **1. Brief, Kp. 3:**

*„****Seht,***

*was für eine* ***Liebe***

*hat uns der* ***Vater*** *erwiesen,*

*dass wir Gottes* ***Kinder*** *heißen sollen –*

*und wir* ***sind*** *es auch!“*

Am **Freitag** letzte Woche

habe ich das **Nacht-Café** im Fernsehen angeschaut.

**Thema:**

*„Wenn* ***Wünsche*** *wahr werden“*

Eine d**unkelhäutige** Frau erzählt,

dass sie als kleines **Kind**

hier in **Deutschland**

**adoptiert** worden ist.

*„Meine* ***Adoptiv-Eltern***

*waren sehr* ***nett“,***

**sagt** sie,

*„aber ich hatte immer das* ***Gefühl,***

*dass ich nicht ganz* ***dazu*** *passe.*

*Irgendwie war da noch was* ***Fremdes*** *an mir.*

*Meine* ***Hautfarbe*** *natürlich,*

*aber auch meine* ***temperamentvolle,***

***wilde*** *Art …“*

Das **Einzige,**

was sie von Ihrem leiblichen **Vater** hat,

ist ein **schwarz-weiß-Foto.**

Fast **40 Jahre** lang

war sie dann auf der **Suche**

nach ihren **Wurzeln.**

Schließlich kam sie über einen **DNA-Test**

in Kontakt zu ihrer **Ursprungs-Familie**.

Es war **bewegend,**

wie sie von ihren **ersten** Treffen erzählt hat:

*„Endlich habe ich* ***Menschen*** *gefunden,*

*die genauso* ***ticken*** *sind wie ich.*

*Jetzt konnte ich mich selber* ***verstehen!“***

Da ich selbst ein **Adoptiv-Kind** bin,

hat mich die **Geschichte** dieser Frau

natürlich sehr **interessiert.**

Aber – auf einer **tieferen** Ebene

ist das die Geschichte von uns **allen.**

So sagt es die **Bibel:**

In dieser Welt **hier**

sind wir immer irgendwie **Fremde.**

Wir **passen** in dieses Leben

nicht ganz **rein.**

Weil unsere **wahre** Herkunft

in **Gott** liegt.

Und wir tragen die **Spuren** dieser anderen Heimat

noch **in** uns.

Manchmal **äußert** sich das,

wenn wir eine unbestimmte S**ehnsucht** spüren,

eine eigenartige **Traurigkeit**

oder **Unruhe:**

***„Das*** *hier*

*ist für mich nicht* ***genug!“***

Und so geschieht an **Weihnachten**

die **Zusammenführung**

von **auseinander** gerissenen

**Familien-**Mitgliedern.

Aber **anders**

als bei der Frau im **Nacht-Café.**

Der **Vater** selbst macht sich auf den Weg

und sucht seine **verlorenen**

Söhne und **Töchter** auf:

*„****Seht,***

*was für eine* ***Liebe***

*hat uns der* ***Vater*** *erwiesen,*

*dass wir Gottes* ***Kinder*** *heißen sollen –*

*und wir* ***sind*** *es auch!“*

An dieser Stelle **stehen** wir nun.

Und wir dürfen das **Kind,**

das **in** uns ist,

dieses **Gottes-Kind,**

das wir in unserem **Innersten** sind –

wir dürfen auf seine Stimme **hören**

und seinen Bedürfnissen **Raum** geben.

Diesem **Wunsch,**

einmal nicht alles mit „***Wenn****“* und „*Aber“*

und mit Bedenken und **Misstrauen** begleiten zu müssen,

sondern einfach **vertrauen** können,

wie ein **Kind,**

das sich ohne **Zögern**

von der **Treppe** oben

in die **Arme** des Vaters oder der Mutter

**fallen** lässt.

Wir dürfen auf die **Stimme** in uns hören,

die einmal nicht **stark** und souverän sein will,

sondern sich **hineinkuscheln** möchte,

sich **hineinlegen**

in die **Wärme**

einer liebevollen **Geborgenheit.**

Wir dürfen der **Sehnsucht** folgen,

einmal nicht immer **kontrollieren** zu müssen:

*„Was kann ich* ***sagen,***

*was* ***kommt*** *hier an,*

*und was* ***nicht?“***

Sondern einmal wie ein **Kind,**

entwaffnend **offen**

erzählen und **rauslassen**,

was **in** mir ist –

meine **Wünsche,**

meinen **Schmerz,**

meinen **Zorn,**

meine **Fehler.**

*„Ich bin* ***zu*** *dir gekommen“,*

sagt **Gott.**

*„Du bist mein* ***Kind.***

*Warum fällt es dir so* ***schwer,***

*mir zu* ***vertrauen,***

*mir alles zu* ***sagen,***

*und mich dich* ***lieben*** *zu lassen?“*

Vielleicht gibt es in der **Tat**

bei uns **Erwachsenen**

und bei **Jugendlichen**

so eine **Hemmschwelle,**

die uns **verbietet,**

dass wir dieses **Gottes**-**Kind** in uns

**wahrnehmen**

und auf es **achten.**

**Großen** Geistern

und **klugen** Köpfen

scheint es jedenfalls so **gegangen** zu sein.

So schreibt schon der 17jährige **Nietzsche,**

an seinen **Freund,**

der noch an seinem „**Kinderglauben**“ festhält:

*„Unter schweren Zweifeln und* ***Kämpfen***

*wird die Menschheit* ***männlich …“***

Dann erkennt sie „*das* ***Ende*** *der Religion.“*

Und der Begründer der **Psychotherapie,**

**Sigmund Freud**,

**erklärt** dazu:

*„Religion hat ihren* ***Grund***

*in der infantilen* ***Hilflosigkeit*** *des Menschen.*

*Er kann sich auch* ***später***

*eine* ***elternlose*** *Welt nicht vorstellen*

*und leistet sich einen gerechten* ***Gott.***

*Die ärgste* ***Verfälschung****,*

*der er sich* ***schuldig*** *machen konnte.“*

Das **heißt:**

Um e**rwachsen** werden zu können,

muss der Mensch das **Wunschbild** der Religion

**aufgeben.**

Solche **Gedanken s**ind in unserer Gesellschaft

weit **verbreitet.**

Und vielleicht nagen sie als **Zweifel**

manchmal auch in **uns:**

*„Der Glaube an einen himmlischen* ***Vater***

*ist doch* ***Kinderkram!“***

Ist das **wirklich** so?

Oder gehört es einfach **unablösbar**

zu unserem **Wesen,**

dass wir in **jedem** Alter

einer **Beziehung** bedürftigsind

die uns **hält,**

egal, was **geschieht.**

Gehört es zu unserem **Wesen,**

dass wir immer eine **Liebe** brauchen,

die absolut **krisenfest**

und **zerstörungs-sicher** ist?

Und wenn wir das **verleugnen,**

diese **Gottes-Kinder-Bedürfnisse**,

vielleicht führt gerade **das** dazu,

dass wir innerlich nie **erwachsen** werden.

Ich denke an das Auftreten von **Donald Trump,**

als er noch **Präsident**

der Vereinigten **Staaten** war:

Wie er mit einer Art **Edding**

eine dicke **Unterschrift** unter Papiere setzt

und die dann triumphierend in die **Kamera** hält.

Ich habe da ein **Kind** gesehen,

das seiner **Umwelt** zuruft:

*„Schaut, wie* ***großartig*** *ich bin!*

*Bitte,* ***beachtet*** *mich!“*

Eine **Krankenschwester**

im Heilbronner **Gesundbrunnen** erzählt,

wie die Aggressivität und **Respektlosigkeit** der Patienten

immer mehr **zunimmt:**

Eine Mitschwester wird **angespuckt.**

Spricht sie Patienten auf ihr **Verhalten** an,

**heißt** es:

*„Halt den* ***Mund!“***

Andere schalten ihre **Videofunktion**

auf dem **Smartphone** ein,

wenn P**flegekräfte** das Zimmer betreten,

und f**ilmen** das Personal bei der Arbeit.

Ein Mann, dem es im Vergleich mit **anderen** Patienten

am **besten** ging,

soll **verlegt** werden.

Der sagt einfach „***Nein!“***

Dass das Bett für einen **Sterbenden** benötigt wird,

**interessiert** ihn nicht.

Das sind alles **Erwachsene,**

aber im **Herzen**

sind es kleine **Wichtigtuer.**

**Narzissten,**

die ständig um sich **selber** kreisen.

Körperlich **groß –**

aber im **Innern**

immer noch voller **Unsicherheit**

und z**wanghaft** bemüht,

**wahrgenommen** zu werden.

Was für eine **Welt** entsteht,

wenn sich diese seelische **Unreife**

immer mehr **ausbreitet?!**

Der **Theologe** und Psychoanalytiker

**Eugen Drewermann** schreibt:

***„Religiös***

*zum „****Kind“*** *zu werden,*

*bedeutet für J****esus*** *gerade,*

*in* ***psychologischem*** *Sinn*

*„****erwachsen****“ zu werden.“*

*„****Abba****, lieber Vater“,*

hat Jesus an einsamen Orten **gebetet –**

wie ein **Kind.**

Und dann konnte er **aufstehen,**

als **erwachsener** Mann,

und den Menschen **dienen,**

**zuhören,**

**heilen,**

**helfen,**

bis zur **Preisgabe** seines Lebens.

Wir brauchen uns als Christen nicht zu **schämen,**

dass wir zu einem „***Vater*** *im Himmel*“ beten.

Wir brauchen nicht **verschweigen,**

dass wir **angewiesen** sind –

wie **Kinder -**

auf seine **Nähe,**

seine **Zuwendung,**

seine **Vergebung.**

Jedes **Mal,**

wenn wir **Zeit** verbringen mit Gott;

jedes **Mal,**

wenn wir ihm in einer **kindlichen** Offenheit

**sagen,**

was uns **bewegt;**

jedes **Mal,**

wenn wir die **Augen** schließen

und uns **vorstellen,**

dass Gott seine **Liebe**

wie einen schützenden **Mantel**

um uns **herumlegt;**

jedes **Mal,**

wenn wir uns **gestatten,**

vor **Gott**

einfach **Kind** zu sein -

werden wir ein Stück **reifer**

und **erwachsener**

in unseren **Alltag** zurückkehren.

Denn meine **Bindung** an Gott

macht mich **unabhängiger**

von der Bindung an das **Urteil**

meiner **Umgebung.**

Die **Geborgenheit,**

die ich bei Gott **spüre,**

und der **Halt,**

den er mir **gibt,**

**hilft** mir,

dass ich **mutiger,**

**ungeschützter**

und weniger **selbstbezogen**

mit meinen **Mitmenschen** zusammen sein kann.

Der frühere Bundespräsident **Joachim Gauck**

sagte vor **kurzem:**

*„Wenn man* ***älter*** *wird,*

***lernt*** *man,*

*dass es* ***nich****t nur*

*um meine persönlichen Freiheits-****Rechte*** *geht.*

*Die Freiheit der* ***Erwachsenen***

*ist die Freiheit* ***zu*** *etwas.*

*Dass ich mich* ***einsetze*** *für andere*

*und ihr* ***Glück*** *und ihre Not*

*genauso* ***wichtig*** *nehme*

*wie meine* ***eigene.“***

Das ist die **Freiheit,**

die **entsteht**

aus unserer **Abhängigkeit** von Gott.

**Ja,**

das **Kind** in der Krippe –

**schutzbedürftig**

und **liebeshungrig.**

Und der erwachsene **Mann** aus Nazareth –

in seiner **Hingabe**

an die **Außenseiter,**

die **Notleidenden,**

die **Vereinsamten –**

in **beiden**

dürfen wir uns **wiederfinden.**

Beides sind auch **Bilder**

für uns **selbst.**

An **Weihnachten**

sind wir **Gottes Kinder** geworden.

So dürfen wir jetzt **leben.**

 Amen.